

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 "

Mit Postverendung:

im Inland:

Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:

Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unkorrigierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a/M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:

Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedroh's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 104.

Sermannstadt, Donnerstag den 7. Mai 1903.

119. Jahrgang.

Der preussische Landtag.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 3. Mai.

Das Parlament ist zu Ende! Dem deutschen Reichstag ist nunmehr auch der preussische Landtag in das Stadium des „a. D.“ gefolgt. Am 1. d. hat der preussische Landtag seine Session geschlossen, die ebenso wie die des Reichstages die letzte der Legislaturperiode war. Aber während die Neuwahlen zum Reichstag schon am 16. Juni stattfinden, werden die Neuwahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus voraussichtlich erst Ende October vor sich gehen.

Die sieben zu Ende gegangene Session des Landtages wurde am 13. Januar eröffnet und hat also nur 3 1/2 Monate gedauert. Trotzdem muß die Arbeitsleistung des Landtages als eine auch im Verhältnis zur Sessions-Dauer ganz besonders dürftige bezeichnet werden. Obwohl das Programm der Landtagsarbeit außerordentlich knapp bemessen war, ist doch ein wesentlicher Teil des Programms unerledigt geblieben. Den größten Teil seiner Zeit hat der Landtag auf den Etat verwandt, und auch dieser ist nicht einmal rechtzeitig zu Stande gebracht worden.

Die positiven Leistungen der Landtags-Session sind bald aufgezählt. Außer der üblichen Eisenbahn-Vorlage sind noch die Eisenbahnverwaltungs-Gesetze, das Gesetz über die Regelung des Verhältnisses zwischen den allgemeinen Staatsfinanzen und dem Extraordinarium der Eisenbahn-Verwaltung und die Abänderung der Bestimmungen über die Landestruer zu nennen. Die übrigen Gesetze, die im Landtage zu Stande gebracht worden, sind von tertiärer Bedeutung, während drei der wichtigsten Vorlagen, mit denen sich das preussische Parlament zu befassen hatte, gescheitert sind.

Während der in der vorigen Session unerledigt gebliebene Gesetzesentwurf über die Abänderung des juristischen Studiums dem Landtag in der jetzigen Session überhaupt nicht mehr unterbreitet wurde, hat die Regierung die gleichfalls unerledigt gebliebene Vorlage über die Vorbereitung zum höheren Verwaltungsdienst in dieser Session auf's Neue eingebracht. Der Gesetzesentwurf scheiterte jedoch noch vor Thores-Schicksalschluß, nämlich am letzten Tage, in Folge einer Differenz zwischen dem Abgeordnetenhaus und dem Herrenhause. Die Vorlage hatte die Ernennung der Regierungs-Referendare den Regierungs-Präsidenten zugeschoben, während die Mehrheit des Abgeordnetenhauses, um den vielfach beklagten Mißständen bei der einseitigen Auswahl der Regierungs-Referendare nach Möglichkeit abzuhelfen, jene Befugnis dem Minister übertragen wollte. Das Herrenhaus verwarf jedoch diese Abänderung, gegen die sich merkwürdiger Weise auch die Regierung sträubte, und damit fiel die Vorlage unter den Tisch.

Außerdem sind noch zwei weitere Gesetzesentwürfe gescheitert, und zwar ebenfalls in Folge der dagegen geltend gemachten Opposition. An dem Gesetzesentwurf zur Ausführung des Reichs-Gesetzes betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten wurde von allen Seiten eine so scharfe Kritik geübt, daß er erst gar nicht aus der Commission herausgelassen wurde, sondern bereits in dieser begraben wurde. Und endlich ist das Gesetz über die Regelung des kommunalen Feuerlöschwesens, welches diese Regelung den Polizei-Verordnungen überlassen will, noch am letzten Tage infolge des Widerspruches gescheitert, welcher hiergegen

im Herrenhause insbesondere von den Vertretern der Städte erhoben wurde.

Ist somit die Thätigkeit der letzten Session des Landtages eine besonders dürftige und unergiebig gewesen, so läßt sich auch über die ganze Legislatur-Periode des Landtages ein nicht viel günstigerer Urtheil fällen. Außer den verschiedenen Eisenbahn-Vorlagen hat der Landtag in der fünfjährigen Legislatur-Periode an größeren gesetzgeberischen Leistungen nur das Provinzialdotations-Gesetz und die Ostmarken-Vorlagen aufzuweisen. Dazu kommen von gesetzgeberischen Leistungen zweiten Ranges die grundsätzliche wenig bedeutende Abänderung des Gemeindevahlrechts, die Volksschullehrer-Melicen-Versorgung, die Wohnungsfürsorge für die unteren Staatsbeamten, das Rentengüter-Credit-Gesetz, die Waarenhaussteuer und die sogenannte lex Adickes.

Die einzige gesetzgeberische Leistung allerersten Ranges, welche man von dem preussischen Landtag hätte erwarten sollen, die große Canal-Vorlage, ist an der Opposition der konservativen Parteien und des Centrums gescheitert. Als die Legislatur-Periode am 16. Januar 1899 eröffnet wurde, wurde in der Thronrede der Mittelland-Canal als die Hauptaufgabe der Session angekündigt, aber das auch vom Kaiser mit ganz besonderem Eifer befürwortete Culturwerk wurde von der konservativ-clericalen Mehrheit des Abgeordnetenhauses zu Fall gebracht. In der Session 1901 machte die Regierung einen erneuten Versuch, die zur „wasserwirtschaftlichen Vorlage“ erweiterte Canal-Vorlage durchzusetzen, aber auch dieser Versuch scheiterte an der konservativ-clericalen Opposition. Ob die vom Grafen Bülow bei der Eröffnung der vorigen Landtags-Session, am 8. Januar 1902, abgegebene Erklärung, daß die Canal-Vorlage „seiner Zeit“ wiederkommen werde, sich in dem neuen Canal erfüllen wird, bleibt abzuwarten. Groß ist die Wahrscheinlichkeit jedenfalls nicht, daß der dritte Versuch besser ausfällt, als die ersten beiden, denn auf eine wesentliche Aenderung in der Zusammenlegung des Abgeordnetenhauses ist wohl kaum zu rechnen.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 6. Mai.

In der gestrigen Abgeordnetenhaus-Sitzung wurde die Debatte über den Bericht des Minister-Präsidenten fortgesetzt; Karl Warabi schloß sich dem Antrage Polonyi's an, wonach der Bericht zurückgewiesen werde.

Die großangelegte Rede des Minister-Präsidenten Koloman Széll vom 30. April d. J., in welcher er seinen Standpunkt so eloquent präcisirt hat, befindet sich nun schon in mehr als 10.000 Exemplaren in den Händen der Wähler und noch sollen viele Tausende Exemplare gedruckt und vertheilt werden. Die Verbreitung dieser Rede wird der übrigens bereits stark bemerkbaren Aufklärung der Wähler sicherlich Vorstoß leisten.

Aus Nyirbator wird der „Bud. Corr.“ geschrieben: Der Central-Ausschuß der hiesigen liberalen Partei hat an den Minister-Präsidenten Koloman Széll nachstehende Depesche gerichtet:

„Der Central-Ausschuß der liberalen Partei des Nyirbator Wahlbezirkes begrüßt euerbetig Ew. Excellenz anlässlich des großen moralischen Sieges, welchen Sie durch Ihre hochbedeutende Rede und Ihre wahrhaft patriotischen, weisen und tapferen Aeußerungen im Abgeordnetenhaus errungen und versichert Sie auch fernerhin seines vollen Vertrauens.“

war nicht er es, der seiner Hilfe bedurfte, sondern der am Boden Liegende.

„Man rief mich,“ sagte er, sich an diesen wendend. „Womit kann ich Ihnen dienen?“

„Sie sehen einen Verletzten vor sich, Herr Doctor,“ erwiderte der Gefragte. „Ich bin vom Trittbrett abgeglitten und auf den Bahnsteig gestürzt. Wahrscheinlich handelt es sich nur um eine tüchtige Verrenkung oder Verstauchung.“

Der Arzt erklärte seine Bereitwilligkeit, den Verletzten zu untersuchen, und auf die Weisung des Bahnhofsvorstehers hoben vier Packträger das Kissen mit dem Verletzten auf eine herbeigeholte Trage und beförderten ihn mit dieser in ein Zimmer der Verwaltung, das zu ähnlichen Zwecken bestimmt war.

Dr. Schwannefeld, der bei allen seinen Ausgängen sein chirurgisches Westeck bei sich trug, trennte, nachdem man den Verletzten auf einem Tisch niedergelegt hatte, mit einem einzigen gewandten Schnitt die Stiefelnacht am rechten Unterschenkel auf und befreite so das kranke Glied von der beengenden Fußbekleidung. Bei der nunmehr folgenden Untersuchung, die er mit gewandter Hand und ohne dem Verletzten größere Schmerzen zu verursachen, alsbald vornahm, war er bald in der Lage, festzustellen, daß es sich hier um einen Bruch der kleinen Nöhre handelte.

„Es ist nicht unbedingt nothwendig,“ so schloß er sein Gutachten, „daß der Verband hier an Ort und Stelle angelegt wird. Das kann besser geschehen, wenn Sie sich auf dem Lager selbst befinden, das Sie für die nächsten vier Wochen nicht verlassen dürfen. Sie sehen mich gern bereit, Ihnen mit meiner ärztlichen Kunst dort zu helfen, wenn Sie nicht vorziehen, mit dem Verbande selbst Ihren Hausarzt zu betrauen.“

„Das wäre eine sehr wenig höfliche Handlungsweise dem Manne gegenüber, dem ich die erste Hilfe verdanke,“ erwiderte der Leidende. „Es wird keine andere Hand, als die Ihre, mir den Verband anlegen, wenn Sie die Güte haben wollen, diese Müheleistung zu übernehmen.“

Der Minister-Präsident antwortete auf telegraphischem Wege: „Für Ihre von patriotischer Begeisterung durchdrungene herliche Rundgebung und für den Ausdruck Ihres Vertrauens zu meiner Person, welcher mir große Freude machte, empfangen Sie meinen aufrichtigen Dank.“

Einem Mezer Blatt wird aus Amanweiler wieder ein ernsthafter Grenz-Zwischenfall mitgeteilt. Der Sachverhalt ist folgender: Zwei französische Officiere in Civil überschritten die Grenze, um die Krieger-Denkmal zu photographiren. Ein Gendarm stiftete die Herren, weil sie ihre Namen nicht zutreffend angaben und befehlt sie auf dem Bahnhof zurück, bis die Entscheidung des Bezirks-Präsidiums zur Freilassung kam. Die Officiere werden sich wegen Ueberschreitung der Grenze ohne Urlaub in ihrer Garnison zu verantworten haben.

Der „Temps“ constatirt, daß der Empfang, den der König von England in Paris gefunden habe, die wärmsten Hoffnungen der Friedensfreunde in Frankreich und England übertroffen habe. Oberst Stuart Wortley, der den König begleitet, hat einem Redacteur des „Echo de Paris“ gesagt, die Ruße „vive les boars“, die der König gehört, waren ihm nicht unangenehm. Im Gegentheil, Niemand hat mehr, als er die Tapferkeit der Buren geschätzt, und der König freut sich, daß man in Paris wie überall diese Tapferen feiert, die jetzt seine vortrefflichen Unterthanen sind. Als am 2. d. in Longchamps das „Der Czar“ genannte Pferd, wie gemeldet, das Haupttrennen und den Pocal des Königs gewann, soll der König zu den Mitgliebern des Jockeyclubs gesagt haben: „Das ist drollig; nun um so besser, der Czar gewinnt!“ Am 2. d. Abends während der Galaoper war das Gedränge rund um den illuminierten Opernplatz geradezu lebensgefährlich. Mehrere Personen wurden verletzt.

Der Abgeordnete Arbib gibt in der „Stampa“ ein Gespräch wieder, daß er mit einem hervorragenden Staatsmann hatte. Der Staatsmann meint, der Besuch König Eduard's in Rom war hauptsächlich dazu bestimmt, die hohe Bedeutung, die sein Besuch in Paris haben werde, zu verdecken. Die Bedeutung des Pariser Besuches werde geradezu colossal sein, zumal nach Fachoda, da er die feste Absicht Frankreichs, sich England zu nähern, darthue. Der Staatsmann sieht im Geiste bereits den Dreibund von Frankreich, Rußland und England.

Der „Popolo Romano“ veröffentlicht aus der Feder des Professors Ceci einen brillant geschriebenen Abriß der preussischen Geschichte, der in einem Hochruf auf Kaiser Wilhelm gipfelt. Auch der „Secolo“ läßt wenigstens den mannigfachen Gesetzensgaben Kaiser Wilhelm's Gerechtigkeit angedeihen. Der „Osservatore“ fließt natürlich von Begeisterung über und hofft, die Lage der deutschen Katholiken werde sich immer mehr bessern, da dieselben sowohl für die Aufrechterhaltung des katholischen Glaubens, als für den steigenden politischen Einfluß Deutschlands kämpfen. Der „Osservatore“ feiert alsdann den Kaiser, der erkannt habe, wie er die geeignete Persönlichkeit sei, um den christlichen Frieden in die Gemüther zurückzuführen. Das „Giornale d'Italia“ commentirt den Vatican-Besuch, indem es zwischen Heinrich IV. und Wilhelm II. einen Vergleich zieht. Kaiser Wilhelm ziehe in den Vatican nicht als Bettelbinder, sondern mit der ganzen Majestät des freien deutschen Reiches ein. Die „Tribuna“ hebt die gerade heute glänzend zu Tage getretene Freiheit und Unabhängigkeit des Papstthums hervor, das niemals mehr Herr seiner selbst war und würdiger dastand. Die „Tribuna“ veröffentlicht eine lange Studie des früheren Postministers Maggiorino Ferraris über den Kaiser, die damit schließt: jeder Freund der Volkswohlfahrt müsse den Kaiser lieben und respectiren.

Der Petersburger „Regierungsbote“ schreibt: Wie der kaiserliche Botschafter in Konstantinopel berichtet, verurtheilte das Kriegsgericht den Albanesen Ibrahim, welcher den Consul Schickscherbina in Mitroviga tödtlich verundet hatte, zum Tode. Einen anderen Urtheilspruch konnte man nicht erwarten. Der Kaiser, befehlt vom Gefühle des Mitleids,

Damit stand der erste Fall in der Praxis des Dr. Schwannefeld fest. Man trug den Kranken nach einer Droßche, in welcher ihn der Arzt so bequem, als möglich unterbrachte; der Begleiter des jungen Mannes, eben jener Unbekannte, nahm außer dem Doctor den Vorderfuß ein, und darauf fuhr der Kutscher langsam Schritte zur Wohnung des Verletzten, die Jener bei der Abfahrt selbst angegeben hatte, nach den Domhäusern am Donplatz, und zwar nach dem Hause des Professors Lindemann.

Es schien in der That, als habe Doctor Schwannefeld einen Griff in den Glückstopf gethan, als er seinen Wohnsitz in der Neustadt wählte. Schon die erste Woche brachte ihm mehr Patienten, als selbst seine kühnsten Hoffnungen zu erwarten sich jemals getraut hatten, und mit jedem Tage mehrte sich ihre Zahl. Das Porzellanbild mit der goldenen Inschrift an dem Pfeiler der Vorgartentür, das dem Vorübergehenden meldete, hier wohne der practische Arzt Doctor Schwannefeld, schien für Alle, welche ärztliche Hilfe suchten und brauchten, eine besondere Anziehungskraft zu haben; schon in der zweiten Woche waren seine regelmäßigen Sprechstunden am Morgen und Mittag von Patienten überfüllt und auch die Praxis außerhalb des Hauses nahm einen rasch steigenden Umfang an. Er durfte sich mit Genuß sagen, daß er diesen glänzenden Erfolg zum größten Theile seinen ausgebreiteten Kenntnissen und seinem gründlichen Wissen verdanke, denn es waren ihm gleich im Anfang verschiedene schwere und bedenkliche Fälle zur Behandlung überwiesen worden und bei allen diesen war es ihm geglückt, eine baldige und ausnahmslos völlig befriedigende Besserung und Heilung herbeizuführen.

Das war natürlich Alles sehr wohl dazu angethan, sein Selbstvertrauen im hohen Grade zu stärken und seine Zuversicht bei der Ausübung dessen, was er einem mühsamen und jahrelangen Studium verdankte, zu beleben und zu kräftigen. Mit ganz besonderer Vorliebe aber hatte er die Behandlung seines ersten, ihm lediglich durch einen Zufall aufgetretenen Patienten im Auge behalten.

Feuilleton.

Ein dunkles Geheimniß.

Criminal-Roman von Th. v. Kengerdorff.

(15. Fortsetzung.)

Was sich gesucht, hatte sich gefunden; auch der Neugierige war befriedigt, er wußte, daß hier für den Zeitraum mehrerer Stunden eine Ruhepause eintreten werde. Doctor Schwannefeld griff bereits nach seinem Hüte, um nach der Stadt zurückzukehren, als er bei einem letzten Blick hinaus auf den Bahnsteig eine kleine Gruppe junger Leute und Bahnbeamten vor einem Eisenbahnwagen zweiter Classe bemerkte, die lebhaft um irgend etwas beschäftigt waren, was mitten unter ihnen auf der Erde zu liegen schien. Da aber Neugierde den Doctor nicht plagte, wandte er ohne jedes weitere Interesse sein Auge von der Gruppe ab und begann, das große Zimmer zu durchschreiten, um den hinteren Ausgang nach der Straße zu gewinnen. Aber noch bevor er jedoch die Mitte des Zimmers erreicht, öffnete ein Bahnbediensteter die nach dem Bahnsteig führende große Thür und rief mit lauter Stimme durch den Saal: „Ist vielleicht ein Arzt hier?“

„Ich bin Mediciner,“ war Schwannefeld's Antwort. „Geben Sie die Güte, mir zu folgen,“ lautete die Gegenrede. „Ein Unfall ist geschehen, hoffentlich von nicht schwerwiegender Bedeutung, obgleich der Verletzte außer Stande ist, auf seinen Füßen zu stehen.“

Der Doctor folgte dem Vorausgehenden und gelangte mit ihm zu der kleinen Gruppe, die er schon vorher vom Fenster aus gesehen hatte. Hier lag auf einem dem Eisenbahnwagen entnommenen Sitzkissen ein junger Mann, auf den ein Anderer lebhaft einsprach. Der Doctor erkannte in dem Redenden sofort den Unbekannten, mit dem sich bereits am Morgen seine Gedanken so lebhaft beschäftigt hatten. Aber offenbar

drückte jedoch den Wunsch aus, daß dem Verbrecher das Leben geschenkt werde. Davon benachrichtigt, erklärte der Sultan dem russischen Botschafter, daß er sich dem hochherzigen Willen des Kaisers unterordne, doch werde der Verbrecher zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: In Larissa wurden circa 30 Personen verhaftet, die sich anschickten, die Grenze zu überschreiten, um sich bulgarischen Banden anzuschließen. Die griechische Regierung lenkte die Aufmerksamkeit der Porte auf die Gewaltthaten, denen die Griechen in Macedonien von Seite der Bulgaren ausgesetzt sind.

Der „N. Fr. Presse“ wird vom 3. d. aus Belgrad berichtet: Die gestrigen und heutigen Züge brachten zahlreiche Flüchtlinge aus Salonichi, dieselben berichteten, die Lage in Salonichi sei sehr gefährlich. Den eigentlichen Urheber der Dynamit-Explosionen sei es größtenteils gelungen, zu entkommen. Dagegen seien mehr als hundert Bulgaren, bei denen Dynamit oder Waffen gefunden wurden, verhaftet worden.

Hermannstädter Ortsverein des allgemeinen evang. Frauenvereines A. B. in Siebenbürgen.

Dem auszufolgenden neunzehnten Jahresbericht für das abgelaufene Jahr 1902 entnehmen wir das Nachstehende:

Die Generalversammlung wurde am 4. Mai im Prüfungs-Saal der evang. Mädchenschule A. B. abgehalten und von der Vorsteherin, Fräulein Minna Meister, mit einer Ansprache eröffnet, in welcher sie interessante Mitteilungen über die Zahl der Schülerinnen der vom Verein gegründeten Anstalten seit ihrem Bestande machte.

Von größerer Bedeutung ist der Beschluß aus der Ausschüßsitzung vom 17. November, wonach im Herbst 1903 das Devrient'sche Luther-Festspiel aufgeführt werden soll. Nachdem sich Herr Hofrath Edward aus Darmstadt auf eine an ihn ergangene Anfrage hin bereit erklärt hatte, die Spielleitung zu übernehmen und die „Luther“-Rolle zu geben, und auch Frau Regierungsrath Storch geb. Kuhlmann zugestimmt hatte, die Rolle der „Käthe“ zu spielen, wurden die einleitenden Schritte zur Aufführung getroffen.

Auf dem Gebiete der Armenpflege kann der Verein auch im vergangenen Jahre auf eine segensreiche Thätigkeit zurückblicken. Die Ausschüß-Mitglieder beteiligten sich an der Aussicht in der Volkshäuser, die unter der verdienten Leitung des Fräulein Charlotte v. Dietrich auch im Winter des abgelaufenen Jahres so vielen Armen Linderung ihres Elends gebracht hat.

Hier kam ja nicht ein ärztliches Eingreifen von großem Bedeuten in Betracht; es handelte sich lediglich um einen einfachen Bruch, der nach einem sorgfältig und umsichtig angelegten Verbande ohne jede weitere Schwierigkeiten seiner allerdings etwas langweiligen Heilung entgegen ging.

Frühling!

Oben wölbt sich der Himmel blau, Unten schmilzt sich Flur und Au, Oben glänzt der Sonne Strahl, Wärmend unten das Erdenheil, Hoch im ätherischen Lustgebiet, Singt die Lerche ihr Frühlingstied, Oben und unten ist große Freud', Denn es ist kommen die Frühlingzeit.

Bächlein eilen durch's grüne Thal, Mäandern im Frühlings-Sonnenstrahl, An den Hecken das Weiden blüht, Fröhlich heizend der Wand'rer zieht Seine Straße von Ost zu West, Hin nach Ost, Süd, West und Nord, Alles will wieder neu erheben, Wenn Zephyr im Thale wehn.

Auch die Vögel vom Meeresstrand, Kommen in's grüne Frühlingsland, Herzen, die schmerzlich den Winter verträumt, Schlagen nun freudig, weil's knospet und feint. — Oben wölbt sich der Himmel blau, Unten schmilzt sich Flur und Au, Oben und unten ist große Freud', Denn es ist kommen die Frühlingzeit! —

A. J. J.

Leitung bei der Besprechung von 42 armen Schulkindern (21 Knaben und 21 Mädchen) und von 59 Schulkinderhort-Kindern (29 Knaben und 30 Mädchen) mit Kleidern, mit Rath und That an die Hand gegangen. Im Lutherhause hat der Verein auch im vergangenen Jahre die Bekleidung der 45-50 Waisenkinder durch einige seiner Ausschüß-Mitglieder besorgen lassen.

Das Hauptarbeitsfeld waren auch im abgelaufenen Jahre die vom Verein gegründeten Schulen.

Die Frauenarbeits-Schule erfreut sich andauernd eines guten Rufes. Der Besuch war ein reger, und die Prüfungen am Ende des Winter- und Sommerhalbjahres, an die sich in beiden Fällen eine Ausstellung der Handarbeiten anschloß, waren ein ebenso ehrendes Zeugniß für die Tüchtigkeit der Lehrerinnen, als für die Vernunftigkeit und das eifrige Streben der Schülerinnen.

In der Haushaltungs-Schule besuchten den Sommerkurs (vom 7. April bis 22. Juli) 7 Schülerinnen, davon 5 aus Bistritz und je 1 aus Kronstadt und Rätich, — den Herbstkurs (1. September bis 20. December) 13 Schülerinnen, davon je 2 aus Hermannstadt und Boko, und je 1 aus Kronstadt, Craiova, Bistritz, Frauendorf, Reichsdorf, Werdt, Hohendorf, Marienburg und Galiz.

In der Diensthöfen-Schule kamen die einschneidendsten Aenderungen vor. Nachdem die Stelle der Leiterin für Ende Juni gekündigt worden war, übernahm die Vorsteherin des Vereins, Fräulein Minna Meister, in den Monaten Juli und August selbst die Leitung und hat während dieser Zeit in großer Aufopferung unentgeltlich die schweren und verantwortungsvollen Arbeiten auf sich genommen; sie hat dadurch nicht nur dem Verein eine Ausgabe von 100 Kr. erspart, sondern auch einem besseren Geiste in dieser Anstalt Bahn gebrochen.

Der Verein wurde auch im vergangenen Jahre in seinen Bestrebungen durch Wöbung von namhaften Geldbeträgen unterstützt. So widmete die Hermannstädter allgemeine Sparcassa in ihrer General-Versammlung vom 12. März: 1. für die Frauenarbeits-Schule 800 Kr., 2. für die Haushaltungs-Schule 600 Kr. und 3. für die Diensthöfen-Schule 300 Kr., zusammen 1700 Kr.; die Boco-credita-Anstalt in Hermannstadt in der General-Versammlung vom 18. März 600 Kr.; der Männerchor Germania in seiner Vereinsversammlung vom 29. April 250 Kr., mit dem Ausdruck des besten Dankes für die bei den diesjährigen Opern-Aufführungen geleistete wertvolle Hilfe.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Donnerstag 7. Mai 1903.

Gemälde-Sammlung des Baron Bruntenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Vormittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet.

Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: von 1/2 bis 1/2 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller.

Städtische Rüstammer, Rathhaus, Fleischerstraße 2: von 2-3 Uhr Nachmittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet.

Stadt-Theater: Vortrag der Frau Leopoldine von Morawek-Dierkes über Tunis. Anfang 1/8 Uhr Abends.

Hermannstadt, 6. Mai.

(Die Prinzessin Louise von Toskana) ist, wie aus Lindau gemeldet wird, am 4. d. M. Abends, um 9 Uhr von einer Prinzessin entbunden worden.

(Bischöfswahl.) Die Weihe des Arader gr.-or. römischen Bischofs Johann F. Papp fand heute, 9 Uhr Vormittags, in der heiligen Josef'städter Pfarrkirche unter vollstäniger großer kirchlicher Pompes statt. Die feierlichen Weiheact entzogen Erzbischof-Metropolit Johann Metian und der Karantenebischof Nicolaus Poppea mit glänzender Assistenz von zwei Archimandriten und sieben Priestern.

(Vertagung.) Der kön. ung. Unterrichtsminister hat die Sitzungen des allgemeinen Lehrer-Vereines des Szolnok-Dobólaer Comitates genehmigt.

(Freiplätze in den militärischen Anstalten.) Zu Beginn des Schuljahres 1903/4 werden in den Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalten etwa 440 ganze und halbe Freiplätze vacant. Um diese Freiplätze können sich nur Kinder österreichisch-ungarischer Staatsbürger bewerben. Die Gesuche sind bei den Ergänzungsbereichs-Commanden einzureichen.

(Amerikanische Incassanten und öffentliche Notare.) Der Minister des Innern Koloman Széll macht die Municipien mittelst Circular-Verordnung darauf aufmerksam, daß in Amerika viele sogenannte Incassanten und öffentliche Notare ihr Unwesen treiben, welche von den in Ungarn zurückgebliebenen Angehörigen in Amerika verlorbener Auswanderer zur Hebung von Erbschaften Aufmachungen verlangen, dann für ihre Intervention reichliche Sporeten aufrechnen, sich für gar nicht existierende Erbschaften oft als Curatoren ernennen lassen, kurz, viele Gehekwidrigkeiten und sogar Erpreßungen be-

gehen. Der Minister fordert nun die Municipien auf, das Publicum aufzuklären und sie aufmerksam zu machen, daß die in Amerika residierenden österreichisch-ungarischen Consulate die legalen Interessen ungarischer Staatsangehöriger in Amerika bereitwillig vertreten. Die Gemeindevorstände seien anzuweisen, sich bei Ausstellung von Vollmachten für Amerika der in den meisten amerikanischen Staaten der Rechtskraft entbehrenden Identitäts-Bestätigung zu enthalten.

(Von unserem kön. ung. Post- und Telegraphen-Amt.) Ueber Ersuchen des Herrn kön. ung. Post- und Telegraphen-Inspectors Julius Follert machen wir dem großen Publicum zur Darnachachtung folgende Mittheilungen: Von Freitag den 8. d. angefangen ist das Telegraphen- und Telephon-Amt im vormaligen Locale des städtischen Gemeinde-Gerichtes Fleischerstraße Nr. 4 untergebracht; daselbst können Mittags von 12 bis 2 Uhr und Abends von 6 bis 9 Uhr recommandirte und Expressbriefe aufgegeben werden.

(Vortrag Morawek.) Der bedeutende Ruf, welcher Frau von Morawek-Dierkes vorangeit, verschaffte ihrem am 4. d. M. in der k. geographischen Gesellschaft in Bukarest abgehaltenen Vortrag ein glänzendes Publicum, welches der hervorragenden Dame die vollste Anerkennung schenkte.

(Verein jüngerer Kaufleute.) Freitag den 8. Mai Vereinsabend im kleinen Saale von Kirchner's „Unicum“. Herr Joh. Weindel jun. liest über „Die Glasfabrication“. Unterstühende Mitglieder und Gäste willkommen. — Anfang 9 Uhr Abends.

(Vereins-Nachrichten.) Der Hermannstädter Ortsverein des allgemeinen evang. Frauenvereines A. B. in Siebenbürgen hält seine diesjährige General-Versammlung nächsten Sonntag den 10. d. um 1/4 Uhr Nachmittags im Prüfungs-Saale der evang. Mädchenschule A. B. mit folgender Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungslegung und Mittheilungen. 3. Antrag des Ausschüßes betreffend eine im Jahre 1903 an die evang. Krankenpflegianstalt abermals zu leistende Spende des Vereines. 4. Wahlen.

(Der Schüler-Musikabend) des Musiklehrers Vincenz Rheil findet Samstag den 9. Mai in Kirchner's „Unicum“ statt. Anfang 7 1/2 Uhr. — Eintritt 80 Heller.

(Bad Vizakna.) Die Eröffnung der Saison in diesem heilkräftigen Curorte, der vermöge seiner Nähe und der erleichterten Verbindung ein bevorzugter Ausflugsort der Hermannstädter Bevölkerung ist, war für heuer zwar schon für den 1. Mai in Aussicht genommen, mußte aber auf den 15. d. verschoben werden, weil das Schwimmbad-Gebäude am grünen Teich wegen des langen Winters und insbesondere wegen der ungünstigen Witterung im Monate April knapp erst am 1. Mai fertiggestellt werden konnte. Wie wir aus berufener Quelle vernehmen, soll eine, namentlich den Hermannstädter Ausflüglern sicherlich willkommenere Neuerung eingeführt werden. Es ist nämlich eine Verfügung im Zuge, monach im heiligen Bahnhofs bei Lösung der Fahrkarte nach Vizakna gleichzeitig auch die Badefarte wird gekauft werden können, was zur Bequemlichkeit der Fahr- beziehungsweise Badegäste zweifellos wesentlich beizutragen geeignet ist. Die für den zeitgemäßen Aufschwung des Curortes unermüßlich und mit schönem Erfolg thätige jegige Badeverwaltung, an deren Spitze Herr von Jeddényi mit exemplarischem Eifer und raschloser Umsicht seines Amtes waldet, hat neuerdings einen sehr eleganten und geschmackvoll ausgestatteten Prospect anfertigen lassen, der, mit einer Eisenbahnkarte versehen, in prächtig ausgeführten Lichtbildern die Anfsichten der großen grünen Teiche, der anderen Teiche, des Thöföly-Teiches, der Heilquellen und einer Partie des Cur-Parcs, ferner die Beschreibung der Lage, des Klimas, der Bäder und ihrer Bestandtheile, die chemische Analyse der Trinkquellen, die ärztlichen Gutachten, Unternehmungs-Verhältnisse u. s. w. enthält.

(Verurtheilte Mädchenhändler.) Das Szegediner Uebertretungs-Gericht verurtheilte dieser Tage den Agenten Samuel Desterreicher, der nach Buenos-Ayres Mädchen liefern wollte, zu zwei Monaten Gefängniß und 800 Kronen Strafe. Der Magistrat erhöhte am 4. d. die Geldstrafe auf 2000 Kronen und setzte die Freiheitsstrafe auf einen Monat herab.

(Mord.) Bei der Ueberbrücke bei Drsova wurde am 2. d. der romanische Tagelöhner Peter Szto lozescu ermordet und ausgeraubt aufgefunden. Der Gendarmier gelang es noch am selben Tage, des Thäters in der Person der Drsovaer Arbeiters Rudolf Schmid habhaft zu werden.

(Todesurtheil.) Der Gerichtshof von Mitrovitz verurtheilte den Wajenmeister Dmitar Jovanovic, der seinen Bekannten Dusan Jovanovic getödtet hatte, zum Tode durch den Strang. Der Thäter, ein 25-jähriger Zigeuner, hatte seinem Opfer den Kopf mit einer Hacke buchstäblich gewerthelt. Der Verurtheilte erklärte sich mit der Todesstrafe zufrieden.

(Mitterlei.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Da man anfänglich über das Schickal der Nordenskjöld'schen Expedition besorgt zu werden, erwägt man die Entsendung einer Hilfs-Expedition. — Wie aus Szepesvaralja gemeldet wird, hat sich der bei der Kaiser-Oberberger Bahn angestellte und der Poprad Section zugehörte Ingenieur Desider Krivacky laut einem aus Monte Carlo eingelaufenen Telegramm dort erschossen. Nach Monte Carlo hat den Unglücklichen, wie schon früher, die Spielwuth geführt. Vor seiner Abreise hat er bei der Poprad-Felker Sparcassa 20.000 Kronen gehoben, um mit diesem Gelde das Verlorene wiederzugewinnen. Das Glück war ihm jedoch auch diesmal nicht hold und die Folge war der Selbstmord.

(Verschiedenes.) In London erregt das plötzliche Verschwinden einer Edinburger Malerin, Miss Christie, Aufsehen. Sie hat in der Sterkley Street ein Haus betreten, um wegen Bilder zu verhandeln, und wurde seitdem nicht mehr gesehen. — Bei einer Mühle an der Saale wurden, wie man aus Berlin meldet, die Leiche eines elegant gekleideten ungefähr vierzigjährigen Mannes zusammengebunden mit der Leiche eines sechsjährigen Mädchens, und bei Wachwitz gleichfalls aus der Saale die zusammengebundenen Leichen einer eleganten Dame und eines jungen Mannes herausgeholt. Man vermuthet in den Leichen die seit längerer Zeit vermißte Leibziger Familie Mummert. — Aus Newyork wird gemeldet, daß Edison soeben eine Erfindung hat patentiren lassen, von welcher er sich größeren practischen Werth verspricht, als von irgend einer früheren Erfindung. Es handelt sich um eine ganz neue Methode, um das Gold aus dem Quarz zu gewinnen, bei welcher das Wasser keine Rolle spielt.

(Unfälle.) Aus Laibach wird gemeldet: Der Gymnasial-Professor Simon Rutar, ein namhafter Historiker, ist auf eine fürchterliche Weise verunglückt. Seine Kleider hatten an einem Kerzenlichte Feuer gefangen und er war, bevor er sich seiner Kleider entledigen konnte, bemuthet zusammengeführt, so daß er elendiglich verbrannte. — Eine der Schutzgalerien in der Nähe des Simplon-Hospizes wurde, wie aus Genf berichtet wird, durch eine Lawine verschüttet und eingedrückt. Eine Frau sammt ihren beiden Kindern, die sich darin befanden, wurden getödtet. Beim Simplon-Hospiz liegt der Schnee gegenwärtig zwei Meter hoch. — großer Bra einmächerte 600 000 R. gedeckt ist. und Untere braunte in m. beträgt me. Celestian und viele v. meldet man im hiesigen Dr. Löwe vollendetem gewordenen gold, sowie eine arge gebracht, d. Als am 23. Mättern von ein paar M. Mädchen, d. fehler entp. unter den mußte der. Da heißt Namenstag höre; und mehr für die zu vorgehen. Aus Venti Rüste wird gekleideten fand bei in Spielplatz konnte, daß Köln am in Mentone Vermögen, stande weit graben. Befiger Dant Bourcoury ge. Als er dem des auf den Daniere druc. die Parise geherei als fünf Jahren Frauenzeitung wird. Da die selbst wenn als Mitgliede eigenen, jetzt Während des der von dort war, erjuchte Ueberweisung die Pariser beantragten; und den wurde von drei nahezu drei heißt es, „Ne volle und alle daß sie sich d. Die Sezerine ihrem Borg. Müllerand's e. Der Vorstand sondern vor muß also über. (Di) machine ohne Jahrzehnte ohne immer nicht zu der Electricität lichteit und befreit werden übernommen nicht abgenom ein erheblicher Erzeugung me der Electricität von 3 Millio der elektrische auf eine neue bisher durch g. mußten. Der daß der Druck ausfallen kann Gleichmächtig bewirkt werden schneller vor nicht mehr zu Lasten gleich einer neuen B. den Motor zu Hand vorgeho daß bei der durch die Web wird. Die ne und gleichzeitig machen. (Ch) gut gehen, in Costime zu d. dieser Wägne nach Tolsko traf nun in d. reiches Paket nämlich die vol Sträflinge —

hoch. — Am 3. d. Abends brach in Frassin bei Gurahomora ein großer Brand aus, der die Dampfzüge der Firma Lewy und sechs Häuser einäscherte und große Holzvorräte vernichtete. Der Gesamtschaden beträgt 600 000 Kronen, von welchem jedoch der größte Teil durch Versicherung gedeckt ist. Der Landespräsident hat an Ort und Stelle die Unterbringung und Unterstützung der Obdachlosen veranlaßt. — In der Nacht vom 3. d. brannte in Charkow die mechanische Werkstätte der russischen Locomotivfabrik, in welcher Artillerie-Geschosse erzeugt werden, nieder. Der Schaden beträgt mehr als eine Million Rubel. — Bei der Explosion in der Clevelander Kohlfabrik wurden vier Personen getötet und viele verwundet. Die Verletzten fanden im Krankenhaus Aufnahme.

— (Ein interessanter Theater-Proceß.) Aus Breslau meldet man: Die Angehörigen der drei bei dem Brandunglück vom 13. Januar im hiesigen Stadttheater schwer verletzten Ballettänzerinnen haben Director Dr. Löwe auf Zahlung von jährlich 1200 bis 1560 Mark bis zum vollendeten 45. Lebensjahre der drei verletzten und dauernd erwerbsunfähig gewordenen Damen verklagt. Außerdem werden je 3000 Mark Schmerzensgeld, sowie Erstattung der Kosten für Arzt und Verpflegung beantragt.

— (Kein Hauptgewinn, sondern ein Druckfehler.) In eine arge Enttäuschung wurde ein junger Bäckerjunge in St. Gallen gebracht, der im Besitze eines Loses der Münchner Pferde-Lotterie war. Als am 25. v. die Ziehungsliste der Hauptgewinne in den Münchner Blättern veröffentlicht wurde, stand seine Nummer mit dem Gewinn von ein paar Tausendern darauf. Schnell machte er sich auf die Reise nach München, dort stellte sich jedoch heraus, daß in den Blättern ein Druckfehler enthalten war, denn in der offiziellen Liste war sein Los nicht unter den Gewinnsten zu finden. Um eine bittere Erfahrung reicher, mußte der Vermeinte wieder zurückkehren.

— (Eine originelle Anzeige) bringt ein fränkisches Blatt. Da heißt es: Gestern hat mir meine Frau zum Andenken an meinen Namenstag das rechte Trommelfell zerbrochen, so daß ich jetzt nicht gut höre; und weil ich nun schlecht höre, so leiste ich auch keine Zahlung mehr für dieselbe und warne Jedermann, ihr auf meinen Namen etwas zu borgen. Gg. Schubert, Würtemmacher.

— (Monte Carlo) hat wieder einmal ein Opfer gefordert: Aus Ventimiglia berichtet man dem Mailänder „Secolo“: An der Küste zwischen Mentone und Villafranca wurde die Leiche eines vornehm gekleideten Herrn gefunden, der im Wasser den Tod gesucht hatte. Man fand bei ihm eine am 19. April ausgestellte Eintrittskarte für den Spielhaal in Monte Carlo, ferner einen Brief, aus dem man ersehen konnte, daß der Mann Josef Bruck hieß, 35 Jahre alt war und aus Köln am Rhein stammte. Er war, von Genua kommend, am 10. April in Mentone eingetroffen und hatte dann in Monte Carlo sein ganzes Vermögen, fast 80.000 Mark, verloren. Die Leiche, die sich im Zustande weit vorgeschrittener Fäulniß befand, wurde in Villafranca beigesetzt.

— (Von seinem Hund erschossen) wurde kürzlich der Hausbesitzer Daniere in La Rochelle. Er hatte bei den Sämpfen von Bourcoury gejagt und ein Wasserhuhn erlegt, das sein Jagdhund apportierte. Als er dem Hund die Beute abnehmen wollte, trat dieser auf den Hahn des auf den Boden gelegten Gewehrs, das sich entlud. Der Schuß ging Daniere durch's Herz.

— (Ein Kampf um ihre Existenz) führen gegenwärtig die Pariser Schriftstellerinnen. In Frankreich hat die Schriftsetzerei als Frauenberuf eine erhebliche Förderung erhalten durch die vor fünf Jahren zu Paris erfolgte Gründung der radical-antikatolischen Frauenzeitung „La Fronde“, welche ausschließlich von Frauen hergestellt wird. Da die Pariser Sezer-Corporation sich weigerte, weibliche Personen, selbst wenn sie zum gleichen Lohne arbeiten würden, wie die Männer, als Mitglieder aufzunehmen, so schlossen sich die Sezerinnen zu einem eigenen, jetzt etwa dreihundert Mitglieder zählenden Fachverein zusammen. Während des Buchdrucker-Ausstandes in Nancy, der zur Verdrängung der von dortigen Firmen beschäftigten Sezerinnen in's Werk gekehrt worden war, ersuchten die Nancyer Buchdrucker-Besitzer den Vorstand um Ueberweisung von Sezerinnen, und er sandte sie. Die Folge war, daß die Pariser Sezer wegen Strike-Brecherei Ausschluß des Sezerinnen-Vereins beantragten; der Vorstandsmitglied hat diesem Verlangen Folge gegeben und den Verein von den Syndicats-Listen gestrichen. Die Arbeitsbörse wurde von der städtischen Verwaltung mit einem Kostenaufwande von nahezu drei Millionen Francs in's Leben gerufen, und in ihren Statuten heißt es: „Sie sei der öffentlichen Arbeitsmarkt; den Fachvereinen bleibe volle und allgemeine Freiheit belassen; verlangt werde von ihnen lediglich, daß sie sich an die Vorschriften und Reglements der Arbeitsbörse halten.“ Die Sezerinnen bestreiten dem Vorstandsmitglied das Recht zu seinem Vorgehen, und sie haben, unter Berufung auf das Decret Millerand's eine Entscheidung des administrativen Schiedsgerichtes beantragt. Der Vorstand will die Angelegenheit nicht vor dem Schiedsgericht, sondern vor dem Zivilgerichte zum Austrag gebracht wissen. Zunächst muß also über die Kompetenz-Frage entschieden werden.

— (Die elektrische Schreibmaschine.) Obgleich die Schreibmaschine ohnehin als die erfolgreichste technische Leistung der letzten beiden Jahrzehnte bezeichnet werden kann, ist man mit dem Erreichten noch immer nicht zufrieden. Das Neueste auf diesem Gebiet ist die Anwendung der Electricität auf die Schreibmaschine. Die Schnelligkeit, die Bequemlichkeit und die Leichtigkeit des Arbeitens soll dadurch noch weiter gesteigert werden, indem ein Teil der Arbeitskraft durch einen Elektromotor übernommen wird. Selbstverständlich kann es der menschlichen Hand nicht abgenommen werden, die Tasten anzuschlagen, aber während jetzt ein erheblicher Druck dazu gehört, namentlich wenn zu einer gleichzeitigen Erzeugung mehrerer Copien gearbeitet wird, soll künftig durch Vermittelung der Electricität ein Niederdrücken der Tasten um den geringen Betrag von 3 Millimeter genügen. Das Anschlagen der Tasten wird durch die elektrische Strom, ebenso das Verschieben des Wagens zum Uebergehen auf eine neue Zeile, das Untertreiben und sonstige Verrichtungen, die bisher durch zeitraubende und kraftkostende Handgriffe ausgeführt werden mußten. Der Elektromotor läßt sich auf das Genaueste einstellen, so daß der Druck der Typenhebel auf das Papier in gewinnlicher Stärke ausfallen kann. Das bedingt den weiteren Vorzug, daß die Schrift eine Gleichmäßigkeit erhält, wie sie durch die menschliche Hand gar nicht bewirkt werden kann. Außerdem wird das Schreiben auch sehr viel schneller vor sich gehen, weil die Hand die Tasten der Maschine überhaupt nicht mehr zu verlassen braucht. Erst dann wird die Handhabung der Tasten gleich denen eines Claviers zur Wahrheit werden, da zum Beginn einer neuen Zeile nur ein kleiner Knopf gedrückt zu werden braucht, um den Motor zu der Verrichtung zu veranlassen, die bisher nur durch die Hand vorgenommen werden konnte. Es wird im Allgemeinen zugegeben, daß bei der Arbeit auf der Schreibmaschine etwa die Hälfte der Zeit durch die Bedienung des Wagens zur Einrichtung der Zeile verbraucht wird. Die neue Maschine würde also eine große Zeitersparniß bringen, und gleichzeitig auch die Handhabung zu einer weit weniger ermüdenden machen.

— (Gute Theater-Costüme.) Weiter kann man wohl nicht gut gehen, um bei der Inszenierung eines Schauspiels wirklich treue Costüme zu haben, als der Director des Pariser Odeon, Gimisty. Auf dieser Bühne wird bekanntlich gegenwärtig ein Drama „Uferstehung“ nach Tolstoj's gleichnamigem Roman einstudiert. In den letzten Tagen traf nun in dem zweiten staatlichen Theater der Franzosen ein umfangreiches Paket ein, das einen merkwürdigen Inhalt hatte. Es enthielt nämlich die vollständigen Ausstattungen einer Anzahl weiblicher russischer Sträflinge — die große braune Capotte mit einer gelben Raute im

Rücken, Röcke von rauher Wolle, Capuzen und Hemden von grober Leinwand. Alle diese Costüme waren für die Darstellerinnen in dem Stück bestimmt, dessen dritter Act in dem Frauengefängniß spielt. Es werden also wirklich echte Costüme des Leidens und Glücks sein, in denen die Künstlerinnen des Odeon auf der Bühne erscheinen werden. Diese Sendung hat übrigens lange Verhandlungen nötig gemacht. Der Director des Frauengefängnisses hatte die Auslieferung dieser Uniformen zuerst zum Selbstkostenpreise, 13 Rubel 97 Kopeken für jede, ohne Weiteres bewilligt. Dann aber hatte er Bedenken und lehnte die Auslieferung ab. Man mußte erst die Ermächtigung von dem Gouverneur von Moskau erlangen, und diese erhielt man nur Dank der Vermittelung des Geschäftsführers des französischen Consulats, der Gimisty bereits alle Illustrationen, zu denen der Roman Tolstoj's die russischen Künstler inspirirt hat, zugehen hatte. Ob es nun wohl noch Kritiker geben wird, die sich über die Ungenauigkeit der Costüme beklagen werden?

— (Lungen- und Athmung.) Es kann als eine sichere Thatsache angesehen werden, daß sich Krankheitskeime um so eher in der Lunge festsetzen und um so schwerer daraus zu entfernen sind, je geringer die Thätigkeit der Lungen ist und je weniger vollständig sie sich bei der Einathmung ausdehnen. Es ist daher durchaus kein Zufall, daß die Lungenkrankheiten gewöhnlich von den Lungenentzündungen ausgehen, und auch hier namentlich den Anlaß zu langwierigen Erkrankungen geben. Wenn nämlich die Athmung bei eingedrückt Brustkorb nur oberflächlich erfolgt, so sind es zunächst die Lungenzotten, die durch die ungenügende Bewegung des Organs außer Thätigkeit gesetzt werden. Dr. Beerwald lenkt mit Rücksicht darauf in den „Blättern der Volksgesundheitspflege“ die allgemeine Aufmerksamkeit sowohl der Aerzte, wie der Kranken auf die Bedeutung gymnastischer Uebungen für Lungenkranke. Eine größere Zahl der Kranken betrachtet leider noch immer die darauf bezüglichen Anordnungen der Aerzte als nebenächlich und vernachlässigt ihre Ausführung entweder ganz oder doch durch einen mangelhaften Ernst der Vornahme der Uebungen. Es ist aber durch Versuche anatomisch nachgewiesen worden, daß die Lungenzotten nur dadurch genügend mit Luft gefüllt und ausgedehnt werden, daß sich während des Athmens die Schultern hochheben. Die Wahrheit dieses Satzes läßt sich übrigens auch an Lungenkranken beobachten, die in einem Anfall von Athmenoth und unbewußt jedes Mittel anwenden, um ihre Schultern in die Höhe zu ziehen. Während man in der Behandlung und Verhütung der Lungenkrankheiten bisher die Gymnastik hauptsächlich für Breiten- und Tiefathmung angewandt hat, wird man jetzt noch besonders auf eine Höhenathmung Bedacht nehmen müssen, um die Gefährdung der Lungenzotten abzuwenden oder zu verhindern.

— (Eine Million in einer Droschke vergessen und wieder erhalten.) Vor einigen Tagen stürzte eine Engländerin mit allen Zeichen des Schreckens und der Aufregung in das Polizeibureau des Faubourg Montmartre zu Paris und erzählte, daß sie soeben in einer Droschke eine eiserne Cassette habe stehen lassen, in welcher sich Schmuckfachen im Werte von einer Million und ein Check über 30.000 Francs, gezogen auf die Bank von Frankreich, befänden. Da die unvorsichtige Dame die Nummer der Droschke, welche sie von ihrem Hotel nach einem Restaurant des Faubourg Montmartre gefahren hatte, angeben konnte, ließ der Polizei-Commissär sofort nach dem Kutscher nachfragen. Der brave Kosselenter, welcher die Cassette in seinem Wagen bemerkt hatte und annahm, daß sie Geld enthielt, war bereits nach dem Hotel zurückgefahren und hatte hier den gefundenen Gegenstand bei dem Portier abgegeben. Die Eigenthümerin der vermissenen Million, welche sich Frau Mattausch nannte und angab, daß sie aus Monte Carlo nach Paris gekommen sei, war über den Fund hoch erfreut, zeigte sich aber dem ehrlichen Kutscher gegenüber wenig geneigt, indem sie ihm nur 100 Francs als Belohnung einbüßte.

— (Die Redensart vom „blauen Blut“) trifft nach der „Nutz. Thierwelt“ bei einer Classe des Thierreichs zu. Ernst Hädel fand es, wie er sich ausdrückte, „bei einem schon gewappneten Ritter ältesten Geschlechts“ — unter den Krustenthiere, den Moluskenkrebs (Limulus moluccanus). Das ist ein besonders interessantes größeres Glied der Thierwelt des malayischen Meeres, von den Zwanen „Mimi“ genannt. Sein flacher, stattlicher Körper scheint, vom Rücken gesehen, nur aus drei Stücken zu bestehen: dem halbkreisförmigen Kopfschild, einem sechs-eckigen Hinterleib und dem spießförmigen Schwanzstachel. Dreht man den ungeschickten Körper um, so erblickt man sechs gegliederte Beinpaare, deren Schenkelköpfe zugleich zum Rauen dienen, und dahinter sechs Paar Kiemenfüße, welche die Athmung vermitteln. Mit vier Augen, die auf der Oberseite stehen, sieht der Limulus. Hädel seilte während seines Aufenthaltes in Buitenzorg bei Batavia einen Moluskenkrebs und füllte eine große Tasse mit dem völlig farblosen Blut; es gerann bald zu einer festen Gallertmasse, die nach einer Stunde hellblau, nach vier Stunden dunkelblau wurde.

— (Eine heldenmüthige That.) Ein junger Russe, Negor Milewitsch, der unlängst erst die Universität in Moskau absolvirt hatte, begab sich von Warschau, seinem ständigen Wohnort, in die Nähe auf ein Gut zu seiner Braut, um in den nächsten Tagen seine Hochzeit zu feiern. Während der Nacht brach im Dorfe Feuer aus. Es brannte ein Bauerngehöft. Milewitsch, sowie einige seiner Freunde, die bereits zur Hochzeit eingetroffen waren, eilten zur Brandstätte. Nüchlich ertönten herzbrechende Schreie. Ein zweijähriges Kind befand sich in dem brennenden Hause, der unglückliche Vater wollte sich in die Flammen stürzen, um sein Kind zu retten, doch wurde er von den übrigen Bauern, die in weitem Kreise die Brandstätte umstanden, zurückgehalten. Milewitsch aber drang unerschrocken in das brennende Gebäude und rettete das Kind. Dabei injured jedoch seine Oberkleider Feuer. Niemand der Umstehenden wagte sich in seine Nähe, unter furchtbaren Schmerzen wälzte sich der Unglückliche auf der Erde und versuchte auf diese Weise, die Flammen an seinem Leibe zu erlöchen. Leider waren die Brandwunden, die er sich zugezogen hatte, so schwer, daß er am nächsten Tage starb. Seine Braut ist vor Gram fast wahnsinnig geworden.

— (Carl Schiller's Handbuch der deutschen Sprache.) In zweiter, gänzlich umgearbeiteter Auflage herausgegeben von Professor Dr. Fr. Bauer und Prof. Dr. Fr. Streinz. — Das Werk erscheint in 24 Lieferungen zu 60 S., oder in zwei Bänden zu je 7 Kr. 20 S. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) — Das vorzüglich gearbeitete Werk wendet sich an Jedermann, der dem Sprachleben Theilnahme entgegenbringt. Es soll demjenigen, der sich mit den Weisen der deutschen Sprache vertraut machen will, ein verläßlicher Führer sein; es will ferner Allen ein willkommener Rathgeber werden, die infolge ihres Berufes öfter in die Lage kommen, sich über sprachliche Erscheinungen Auskunft zu erhalten. Auch dem Fremdländer, der sich unsere Sprache aneignen will, eröffnet es in stufenmäßiger Einführung eine tiefere Erkenntniß der Sprache. — Der erste Theil enthält ein ausführliches Wörterbuch der deutschen Sprache; bei den einzelnen Wörtern finden sich die grammatischen Formen angegeben; reichliche etymologische Erklärungen sollen zum Verständniß des Wortbaues beitragen. Bei Fremdwörtern ist ihre Herkunft verzeichnet, ihre Bedeutung angegeben und ihre theilweise Entbehrlichkeit durch beigelegte Verdeutschungen nachgewiesen. Besonders gute Dienste soll das Wörterbuch als ausführliches Nachschlagebuch für die neue, einheitliche, deutsche Rechtschreibung leisten, deren Regeln in dem zweiten Theile in leicht faßlicher Form erläutert sind. — Der zweite Theil des Werkes beginnt mit einer knappen Darstellung des Ursprunges der Sprache und der Angehörigkeit des Deutschen zur arischen Sprachfamilie. Er behandelt die Entfaltung der neuhochdeutschen Schriftsprache, deren Laute, Formen- und Wortbildung erklärt werden. Dann folgt eine Darstellung der Saglehre, an die sich ein Abriss der Stilistik, Metrik und Poetik

anschließt. — Den Schluß bildet ein Ueberblick über die Entwicklung des deutschen Schriftthums von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.

— (Unverfroren.) Kunde (witibend): „Als ich Ihren Rod zum ersten Male aufknapfte, plagte hinten der ganze Rücken!“ — Kleiderhändler: „Da sind wahrscheinlich die Knöpfe zu fest angenäht gewesen!“ — (Wieg-Krankheiten) sind amtlich constatirt worden, und zwar: die Krätze: am 17. April in Oláh-Bogat (Szolnok-Dobosker Comitat) an einem Pferde, am 20. April in Erdöbentgyörgy (Maros-Zordaer Comitat) an einem Pferde; — der Rog: am 20. April in Großschenk (Großtkofer Comitat) an einem Pferde, am 23. April in Hermannstadt an zwei Pferden.

— (Erfolgsreiche Vieh-Krankheiten.) In Söfalva (Bistritz-Nagoder Comitat) ist der Milzbrand am 15. April, in Magyars-Borzós (Szolnok-Dobosker Comitat) die Krätze am 16. April, in Borzós (Szilager Comitat) die Krätze am 19. April erfolgt.

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Donnerstag: Wannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends; Volksbad für Frauen von 6 bis 9 Uhr Abends.

— (Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Donnerstag: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Wannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

— (Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde gestern unter den Erben ein Geldtäschchen; abzuholen vom Theatermeister Kutischer. — Zugelassen ist am 6. d. ein weißer, schwarzgefleckter Vorsteckbund mit einer heurigen Marke Nr. 69; abzuholen Jungnenwalbstraße 18.

— (Guter Rath.) Wer einen sehr schönen Rasen anlegen will, dem empfehlen wir, von der k. u. k. Hofjamen-Handlung Edmund Mauthner in Budapest die „Promenaden-“ oder „Margarethen-Insel“-Grasamen-Wäsche zu bestellen. Seit 29 Jahren liefert Mauthner für die prachtvollen Anlagen von Budapest und der Margarethen-Insel diese Grasamen.

Neuere Nachrichten.

Paris, 5. Mai. Die „Agence Havas“ meldet aus Ristovac: Aus Salonichi eingetroffenen Nachrichten zufolge wurde der bereits gemeldete Versuch, das Postamt in die Luft zu sprengen, von einem als türkischer Geistlicher verkleideten Insurgenten unternommen. Derselbe wurde sofort getödtet. Die Professoren des bulgarischen Gymnasiums in Salonichi, welche, wie verlautet, die Bewegung leiteten, wurden sämmtlich verhaftet. Der Wali von Salonichi, der Ruhe und kaltes Blut bewahrt, sieht selbst in den Straßen auf die Herstellung der Ruhe und Ordnung. Edib Pascha ließ gleich nach seiner Ankunft überall in der Stadt verkünden, daß er vom Sultan mit der Aufgabe betraut wurde, die Schuldigen streng zu bestrafen. In Ueskib nahm die Polizei Durchsuchungen der Häuser der Bulgaren vor, wobei eine Menge Dynamit vorgefunden wurde. Die Arbeiterbevölkerung beginnt wieder, der Arbeit nachzugehen. Die Nachrichten vom Innern des Landes widersprechen einander.

Original-Telegramme.

Budapest, 6. Mai. Der Abgeordnete Dvany hat sein Mandat niedergelegt und trat aus der liberalen Partei aus. Die Kossutpartei beschloß, die Wahl der Quoten-Deputation nicht zu obstruiren, weil sie keinen Anlaß zum Eingreifen der Krone herbeiführen wolle und weil die Partei ausschließlich gegen die Wehrvorlagen kämpfe.

Wien, 6. Mai. Die gemeinsame Beratung der deutschen Abgeordneten beschloß eine gemeinsame Action betreffs der Czechisirung der deutschen Ortsnamen.

Belgrad, 6. Mai. Die Verfolgung der Bulgaren in Salonichi dauert fort; 150 Bulgaren wurden von den Türken niedergemetzelt, deren Leichen auf den bulgarischen Friedhof geworfen und dort liegen gelassen.

Fremden-Liste

vom 6. Mai.
Hotel Kaiserlicher Kaiser. Hoch, Hauptmann, von Maros-Basarabel; Szilcs sammt Gattin, Oberförster, von Kusmarkt; Montani, Lieutenant, von Jatina; Baugner sammt Gattin, öst. Notar, von Fogaras; Reichberger, Anders, Klein, Borges, Weiß, Kaufleute, von Budapest; Pollak, Seiler, Kaufleute, von Klausenburg; Mandelbrot, Kaufmann, von Lemberg; Seifer, Fröblich, Wagner, Saar, Kuhnert, Lauer, Homere, Ferdinand, Kaufleute, von Wien.
Hotel Welser. Costica, Unternehmer, von Rimnik; Müller, Kaufmann, von Wien; Deutsch, Kaufmann, von Budapest; Danhammer, Kaufmann, von Sarkan; Florian, Beamter, von Craiova.
Hotel Habermann. Schmidt, Notar, von Kirchberg.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 5. Mai.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	121.25	1860-er Lose	154.—
4-%ige „ Kronen-Rente	99.50	Deherr.-ungarische Bank-Actien	163.50
4-%ige Grundentl.-Obligationen	92.50	Ungarische Credit-Actien	724.—
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	99.50	Deherr.-ungar. Staatsbahn-Actien	687.50
Ungarische Prämien-Lose	203.—	20 Francs-Stücke	19.06
4-%ige Ueberegulirungs-Lose	158.—	Deutsche Reichsmark	116.95
4 1/2-%ige Deferr. Papier-Rente	100.50	London a vista	239.75
4-%ige „ Silber-Rente	100.50	Paris a vista	95.30
4-%ige Deferr. Gold-Rente	121.50	R. u. l. Ducaten	11.33
4-%ige „ Kronen-Rente	101.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	102.—
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2-%. jährl. Verz.	102.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	102.—
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „	102.—		
5-%ige „ „ „ „ „ „	102.—		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 5. Mai.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	121.25	3 1/2-%ige Deferr. Investitions-Rente	93.75
4-%ige „ Kronen-Rente	99.50	1860-er Lose	153.65
4-%ige Grundentl.-Obligationen	92.50	Deherr.-ungarische Bank-Actien	162.30
Kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat.	99.25	Ungarische Credit-Actien	724.—
Ungarische Prämien-Lose	202.50	Deherr.-ungar. Staatsbahn-Actien	677.—
4-%ige Ueberegulirungs-Lose	158.—	20 Francs-Stücke	19.07
4 1/2-%ige Deferr. Noten-Rente	100.75	Deutsche Reichsmark	117.—
4-%ige „ Silber-Rente	100.60	London a vista	239.75
4 1/2-%ige Deferr. Gold-Rente	121.25	Paris a vista	95.30
4-%ige „ Kronen-Rente	101.10	R. u. l. Ducaten	11.32
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 4 1/2-%. jährl. Verz.	102.—	Italienische Pira	95.25
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „	102.—	allgemeinen Sparcasse IV. Emission	102.—

Hermannstädter Münzen-Platzcours
vom 6. Mai.

Ducaten	R. 11.24	11.34	20 Mark-Stücke	R. 23.36	23.51
Lei (Noten)	94.40	94.80	Napoleon'or	19.02	19.11
Lei (Silber)	93.60	94.60	Rubel (Noten)	252.50	253.75
Fürst. Pire (Gold)	21.40	21.60	Rubel (Silber)	243.—	245.—
Flaub Sterling	23.82	24.02			

M. 3. 6482/1903.

[435] 1-1

Rundmachung.

Von der mit der Zusammenstellung der Geschworenen-Liste betrauten Commission wird hiemit im Sinne des §. 4 der mit Präsidial-Erlaß des Justizministers 3. 3300/98 herausgegebenen Verordnung des Inner- und Justizministers kundgemacht, daß jeder im Gebiete der königl. freien Stadt Nagyszeben wohnende Mann, der ungarischer Staatsbürger ist, im laufenden Jahre wenigstens das 26. Lebensjahr vollendet, die magyarische Sprache versteht, selbe schreiben und lesen kann und jährlich wenigstens 20 Kronen directe Staatssteuer zu zahlen verpflichtet ist, oder, sofern er Steuerfreiheit genießt, ein Vermögen besitzt, dessen Werth einer directen Staatssteuer von 20 Kronen entspricht, oder, ohne Rücksicht auf die Steuer, öffentlicher Beamter, Seelsorger, Mitglied der ungar. Akademie der Wissenschaften, diplom. Professor, Advocat, Ingenieur, Baumeister, Schiffscapitän, Deconom, Apotheker, Chemiker, Förster, Montanist, Lehrer, Chirurg, Thierarzt ist, ferner derjenige, welcher die höhere Kunstschule oder eine andere höhere Fachschule absolviert, schließlich derjenige, der die Schlußprüfung einer Mittelschule abgelegt hat, — beaufsichtigt die Aufnahme in die Geschworenen-Liste vor der Commission (im Amtszimmer des Vizeconsuls Dr. Wilhelm Goritz (städtisches Rathhaus)) in der Zeit vom 16. bis 28. Mai l. J., Vormittags von 9 bis 11 Uhr, entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten sich melden kann.

Diejenigen, welche auf Grund ihres Bildungsgrades auf Aufnahme in die Geschworenen-Liste Anspruch haben, müssen die, ihren Bildungsgrad nachweisenden Documente mitbringen.
Nagyszeben, am 2. Mai 1903.

Die Conscriptio-Commission.

Billig zu verkaufen eine leichte Kalesche

nebst 2 schönen Pferden und Geschirr (complett).
Näheres bei der Administration dieses Blattes zu erfragen. [422] 3-3

Bad Salzburg. Hôtel Bressler. Vizakna fürdö.

Im Betrieb vom 15. Mai bis 30. August.

Die für den Monat Juni gemietheten Zimmer können — ohne Aufzahlung — schon am 20. Mai bezogen werden. [411] 3-6

Ludwig Ferencz, Herren-Schneider, Hermannstadt, Heltauergasse 12.

empfehlen einem p. t. Publikum zur Frühjahrs-Saison feine schon eingelangten Neuheiten in englischen, französischen und inländischen Herren-Kleiderstoffen, respective zur Anfertigung nach Maß die modernsten

Sacko-, Jaquet-, Salon- und Frack-Anzüge

zu den billigsten Preisen.
Besondere Beachtung verdienen die Neuheiten in Raglan- und Ueberzieher-Stoffen, von denen stets ein großes Lager vorhanden. [437] 1-20

Auf Wunsch wird ein Anzug in 24 Stunden fertiggestellt.

Friedrich Baumann, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 2,

empfehlen billigst

Saison-Neuheiten

in Mode-, Manufactur-, Weiss-, Wirk- und Kurz-Waaren; hierunter: Teppiche, Damen-Kleiderstoffe, Blousen, Sonnen- und Regenschirme, Radfahrer- und Touristen-Artikel etc. etc.

Commissions-Niederlage

von

Ferdinand Baumann's prämiirter Weberei

in Mühlbach [289] 3-6

zu Original-Erzeugungs-Preisen gegen Cassa.

Zu Niederlags-Preisen laut illustriertem Preiscurant die

einzig echte

Prof. Dr. Jaeger'sche

Original-Normal-Wollwäsche

aus der allein concessionirten und mehrfach prämiirten Fabrik von

W. Benger Söhne in Bregenz.

Wegen plötzlicher Abreise

sind fast noch neue Möbel billig sofort zu verkaufen
Jungenwaldstrasse Nr. 6. [427] 3-3

Das Haus

in der Burgergasse Nr. 25 ist aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres Wiesenplatz Nr. 14, Parterre, zu erfahren. [423] 2-3

Zu billigem Preise

verkauft wegen Abreise ein Kunstschler-Gehilfe eine noch nicht im Gebrauch gestandene, moderne englische

Schlafzimmer-Einrichtung.

Dieselbe besteht aus 2 Kästen, 2 Betten, 2 Nachtkästchen, 1 Waschtisch mit Rahmen-Spiegel und Marmorplatte. [428] 2-3

Näheres zu erfragen Neugasse Nr. 13.

100 Sektoliter Weisswein

aus dem Jahre 1885, garantirt reine Qualität, sind loco Keller in Szászsebes (Mühlbach in Siebenbürgen) preiswürdig zu verkaufen.

Näheres bei Firma Friedrich Baumann in Hermannstadt und bei Karl Baumann in Mühlbach. Zwischenhändler ausgeschlossen. [339] 5-6

Anzeige.

Bechre mich, meinen p. t. Kunden anzuzeigen, daß ich nunmehr [430] 2-3

Brukenthalgasse Nr. 25

wohne, woselbst alle Anstreicher- und Lackirer-Arbeiten solid und billig verfertigt werden.

E. Kolassovits, Anstreicher und Lackirer.

Es gelingt mir doch

das w. Publicum davon zu überzeugen, dass man in meiner Parfümerie nicht nur die feinsten Waaren, sondern gerade die Artikel für den täglichen Gebrauch zu billigen Preisen mit Vorliebe kauft.

Die besten neutralen Handseifen, Schwämme, Puder, Haarnetze u. -Nadeln, Brenn-Lampen u. -Eisen, Kämmen, Bürsten, Parfüms, Nagel- und Zahn-Bürsten, Mundwasser-Pulver und Pasten. Alle Gesichtserème u. s. w.

Verkauf und Versandt unter Discretion.

Parfümerie Meltzer, Gustav Meltzer, Heltauergasse, Seifen-u. Kerzenfabrik, Corpocommando-Gebäude, Parfümerie, Wachszieherei, Elisabethgasse, Hermannstadt. Gegründet 1848. [317] 10-20

Ein Haus

ist in der [391] 5-6

Oberstadt

preiswürdig aus freier Hand zu verkaufen.
Anfragen bei der Eigentümerin Fleischer-gasse Nr. 25, erster Stock, Vormittags bis 12 Uhr.

Verlangen Sie nur

Selle & Kary's

FREDIN

Bestes Putzmittel

für jedes feine Schuhwerk.

Gelb und Schwarz.

Besonders zu empfehlen für Boxcalfs, Oscania - Chevreaux- und Lack - Schuhe.

Wien, XII/1.

[349] 7-10



VERZEICHNISS

aller 55.000 Gewinne.

Der grösste Gewinn im glücklichsten Falle

1.000.000 Kronen.

Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt:

Kronen	
1	Prämie mit 600000
1	Gew. à 400000
1	" " 200000
2	" " 100000
1	" " 90000
2	" " 80000
1	" " 70000
2	" " 60000
1	" " 50000
1	" " 40000
1	" " 30000
3	" " 25000
5	" " 20000
5	" " 15000
36	" " 10000
67	" " 5000
3	" " 3000
437	" " 2000
503	" " 1000
1525	" " 500
140	" " 300
34450	" " 200
4850	" " 170
4850	" " 130
100	" " 100
4350	" " 50
3350	" " 40
55.000	Gew. u. Pr. im Betrage 14.459.000

Sämmtliche Gewinne werden in ca. 5 Monaten gezogen und sind in Baar zahlbar.

Besonderes Glück bei TÖRÖK!

Viele, Viele wurden durch uns glücklich! Ueber zehn Millionen Kronen haben unsere werthen Kunden bei uns gewonnen.

Die chancenreichste Lotterie der ganzen Welt ist unsere königl. ung. priv. Classen-Lotterie, welche bald wieder von Neuem beginnt. Von

110.000 Loose 55.000

mit GELD-GEWINNEN gezogen, also die Hälfte Gewinne der vorhandenen Loose laut nebenstehendem Gewinn-Verzeichniß.

Im Ganzen wird die enorme Summe von Vierzehn Millionen 459.000 Kronen im Zeitraume von nur 5 Monaten verloost. Das ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates.

Die planmäßige Einlage der Original-Loose I. Classe beträgt: [293] 6-8

für ein achtel (1/8) fl. —.75 oder Kronen 1.50
" " viertel (1/4) " 1.50 " " 3.—
" " halbes (1/2) " 3.— " " 6.—
" " ganzes (1) " 6.— " " 12.—

und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages versandt. Amtliche Pläne gratis. Aufträge auf Original-Loose bitten bis zum

9. Mai d. J.

vertrauensvoll direct an uns einzusenden.

A. Török & Co.,

Bankhaus

BUDAPEST.

Grösstes Classenlotterie-Geschäft Ungarns

Classenlotterie-Abtheilungen unserer Hauptcollectur:

- Centrale: Theresienring 46/a.
- 1. Filiale: Waitznerring 4.
- 2. Filiale: Museumring 11.
- 3. Filiale: Elisabethring 54.

Bestellbrief zum Abschneiden. Herren A. TÖRÖK & Co., Hauptcollecteurs, Budapest.

Ersuche um Zusendung von Original-Loos I. Classe der königl. ung. priv. Classenlotterie nebst amtlichem Plan.

Der Betrag von Kronen _____ ist per Nachnahme zu erheben. Was nicht gewünscht, folgt durch Postanweisung. bitten zu durchstreichen.

Genauere Adresse